Völkermord durch Wertewandel

Der soziopsychosomatische Zirkel -

Vom Einfluß der Politik auf die Gesundheit des Volkes

Vortrag von E. P. Koch

München 1993

Bitte [illegible] auf Seite 8 [illegible] und dann hier beginnen!

Völkermord durch Wertewandel

oder

Der soziopsychosomatische Zirkel -

Vom Einfluß der Politik auf die Gesundheit unseres Volkes

Über meine Stadt sagt ein Satiriker: „*Traumstadt Rhein-Main. Mitten in Europa liegt Rhein-Main. Sein Zentrum ist der gleichnamige Flughafen, die Stadtteile heißen Wiesbaden, Rüsselsheim, Höchst, Frankfurt, Offenbach, Hanau u.s.w. Hier ist urbane Weltkultur: Die Verkehrsverhältnisse sind katastrophal, die Gewalt auf den Straßen steigt ebenso wie die Zahl der Drogentoten, überall herrscht guter Wille und wenig Hoffnung; Armut und Reichtum gehen sich aus dem Weg. Kultur und Geschäfte blühen. Kommunales Chaos ist das parteiübergreifende Konzept für die Gestaltung der Zukunft.*"

So beschreibt der Satiriker Matthias Beltz meine Heimatstadt. So erkenne ich sie wieder. Und er sagt uns außerdem ganz offen, was wir unter Kultur, Weltkultur, heute zu verstehen haben: nämlich Gewalt, Drogentote und Chaos.

Wir leben im Krieg, und wir stehen kurz vor dem Kollaps.

Die Entscheidungsschlacht des zivilen Kriegs hat begonnen, und aus dem israelischen Parlament kam im November 1992 ein verräterisches Wort, das um die Welt ging: „*Es gibt kein Deutschland über alles. Wer das vergißt, bekommt es wirtschaftlich zu spüren.*" (O-Ton Peres) Wir spüren es bereits. Die Wartung von US-Flugzeugen in Deutschland wird längst nicht mehr von Messerschmidt-Bölkow-Blohm durchgeführt, sondern von einer israelischen Firma (Neue Presse, 8.3.91), und der Absatz deutscher Kraftfahrzeuge in den USA hat sich wunderbarerweise innerhalb weniger Monate halbiert. Mitteldeutschland wird deindustrialisiert, und die Feuer im KL Sachsenhausen, die Toten von

Mölln und Solingen sind der Treibstoff, sie rechtfertigen die moralische Gebärde für die Fortsetzung dieses „**Wirtschaftskriegs gegen Deutschland**“, wie die Zeitschrift Quick es offen ausgesprochen hat, bevor sie ganz ebenso wunderbarerweise „wegen Anzeigenmangels“ eingestellt werden mußte.

Die Milchkuh ist ausgesaugt, jetzt soll sie zerteilt und gefressen werden. Die Preise für Teilstücke erfragen Sie bitte in Brüssel, - aber auf französisch. Deutsch ist keine Eurokraten-Sprache.

In gewisser Weise war unsere Lage als Volk am 8. Mai 1945 erheblich günstiger. Da hatten wir Moral und Sittlichkeit nicht ganz verloren - und noch in unseren Trümmern lag eine Kraft, die uns 23 Jahre lang weitertrug, bis etwa 1968. Dann war diese Kraft, angesammelt durch einst erlebte Freude, verbraucht. Von da an ging's bergab. Jetzt sind wir da, wo Fallen fast nicht mehr möglich ist.

Höhenangst haben nur noch die Berufsbewältiger und Chefankläger, die aber zunehmend. Der Schwindel kriecht ihnen kalt in den Nacken. Das macht die Höhe - oder sollte ich sagen: der Abstand zu den Menschen...

Daniel Cohn-Bendit, in Frankfurt öffentlich besoldeter Menschenmixer (Motto:“Auf die richtige Mischung kommt es an“), Inhaber des Amts für multikulturelle Angelegenheiten,* hat ein Buch veröffentlicht mit dem Titel:

"Heimat Babylon - Das Wagnis der multikulturellen Demokratie."

---

* Einer, der auch schon mal einen alten Mitkämpfer der 68er Zeit vor Gericht zerrt, wenn er über bestimmte Volksgruppeneinflüsse auf die Politik in Deutschland Wahres äußert, wie neulich Herrn Schäfer.

Brutaler und präziser hätte er das neue alte Kriegsziel gegen uns nicht auf den Punkt bringen können. - - - Machen wir uns keine Illusionen mehr: Wir leben im Krieg.
Er wird geführt mit dem Mittel geistig-sittlicher Verwirrung; einer Verwirrung, zu der die christliche Religion eine gute Grundlage bietet: Denken Sie nur an die Wiederbelebung des Erbsünde-Syndroms: Denken Sie an die Verankerung von Auschwitz als neuem Sündenfall: *„schuldig geboren“*(Hubert Spiegel in der FAZ vom 1.3.93), - *„Tätervolk“* (Bejamin Navon, israelischer Botschafter), eine selten schamlose rassistische Verunglimpfung einer ganzen Nation. Dem *„Tätervolk“* stellte er das jüdische *„Opfervolk“* (DLF-Interview) gegenüber: Ein märchenhafter Botschafter, dieser Magier von Schwarz und Weiß! Mir fiel dabei der Wolf und die sieben Geislein ein... Aber lesen Sie die Geschichte doch bitte zuhause noch einmal nach!

Oder denken Sie - wieder zurück zur christlichen Religion - an die selbstzerstörerische Überdehnung und Entgrenzung des moralischen Imperativs der Nächstenliebe! Eine Überdehnung immerhin, die die Liebe zum Nächsten fast vollständig zum Erlöschen gebracht hat.

Übrigens Tätervolk: Haben nicht die Juden immer unter dem christlichen Antisemitismus gelitten, dem Vorwurf, ein Tätervolk zu sein, „Gottesmörder“? Und nun wirft ein israelitischer Regierungsbeamter den Deutschen vor, sie hätten sich am auserwählten Volk des Vaters ebendieses Gottes versündigt, sie hätten es ausgerottet. Jetzt sind wir das „Tätervolk“!

Wie auch immer: Diese Retourkutsche vom „Tätervolk“ ist simpel, aber sie ist wirksam, meine Damen und Herren: Sie beendet definitiv die historische Möglichkeit einer Christianisierung der Juden und führt zu einer immer unverhohleneren triumphalen Judaisierung des Christentums. Nathan holt heim...

Die verheerende Wirkung der Schuld auf Seele und Lebenskraft ist aber bekannt. Und schon Aischylos (525-456 v. d. chr. Zt.) sieht die Vernichtungskraft des Schuldhebels deutlich genug: „*Die Schuld, sie kommt den Sterblichen von Gott, wenn er ein Haus zerstören will bis auf den Grund.*"

Also: Wer nicht Soldaten auf die Beine stellen kann oder will, der führt den Krieg des Lebens, indem er die geistig-sittlich-ethische Verwahrlosung derer fördert, die er individuell einschläfern und als Volk vernichten will.

Er führt den Krieg a u c h mit der m i t t e l b a r e n Verbreitung von Krankheit und Verfall, und sei es dadurch, daß er die gesunden Gegenkräfte lähmt: „*Fett und impotent*" (Churchill), schamlos, geschichtslos, asozial feige und träge sind wir geworden. Wir sterben am induzierten 'Autogenozid'.

Mens sana in corpore sano, sagten die Alten. Ich sage es heute einmal andersherum: Auch die Krankheit geht vom Kopf aus. Von da nimmt sie ihren Lauf.

Wir leben im Krieg.

Unsere Verführer schicken uns mit Kerzen auf die Straße, und wir lassen uns schicken. Wir sind zu Meßdienern eines fremden Willens geworden. Wir bringen denen unser Hosiannah dar, die unsere Vernichtung auf ihre Fahnen geschrieben haben, - vielleicht, weil erst u n s e r e Vernichtung i h r e n Sieg vollkommen macht?

Eine amerikanische Zeitung machte sich darüber lustig, daß die Familie im vordersten Rang auf unserer deutschen Werteskala steht: „*Family ueber alles*" schrieb sie - und schlug damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Durch die verächtliche Art der Darstellung nazifizierte sie unsere Nationalhymne, und sie nazifizierte den Kern jeder gesunden Volksgemeinschaft und jedes gesitteten Gemeinwesens - den Familiensinn.

Die Münchnerin Frau Czampay brachte das schon vor Jahren auf den Punkt. Damals war sie noch „grüne" „Stadträtin". Sie sagte wörtlich: „*Die Familie ist die kleinste kriminelle Vereinigung*" (zit. n. DWZ). Heute ist sie Bürgermeisterin von München.

Wann werden Sie einen waschechten Totengräber zum Bürgermeister machen? Der hätte doch wenigstens etwas mit der Erde zu tun...

Von Weizsäcker sagte einmal in einer seiner pseudophilosophischen seelischen Vernichtungsreden über uns: „*Das deutsche Volk wurde von Verbrechern geführt und hat sich von Verbrechern führen lassen.*"

Das ist der Schuldhebel, das ist Kollektivschuld pur: - Sippenhaft. Kollektivistische Schuldzuweisungen haben aber rassistisches Denken zur Voraussetzung. Welcome to the club, then, Mr. President.

Und das Echo dieser bundesrepublikanischen Staatsräson konnte nicht anders lauten als so (ich zitiere eine Leserbriefschreiberin, Heidi Krüger, Hamburg, im Stern Nr. 8/1979): „*Unsere Eltern sollten dankbar sein, daß ihre Kinder nicht vor Abscheu vor ihnen ausspucken, sondern sie, trotz allem, noch wie Menschen behandeln. Verzeihen darf man dieser Generation von Verbrechern, Mitläufern und Feiglingen nie!*"

Es soll gelogen werden, bis die Deutschen den Verstand verlieren, gestand der Engländer Sefton Delmer. Bei der Heidi aus Hamburg und Millionen anderer ist es ihm uneingeschränkt gelungen.

Aber: Kann man sie nicht verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, was sie alles gehört haben über die „Verbrechen der Väter"?

Die Menschen g l a u b e n, was man ihnen zeitlebens träufelnd eingetrichtert hat.

Sie haben fast 50 Jahre lang geglaubt, daß unsere Wehrmacht bei Katyn 11.000 polnische Offiziere per Genickschuß liquidiert habe.

Sie glauben ehrlich an den „Naziüberfall auf die friedliebende Sowjetunion“, ohne sich im geringsten auch nur die theoretische Möglichkeit einer Gegenposition auszumalen.

Sie glauben, daß auch in Dachau und anderswo im alten Reich Menschen in Kammern zusammengepfercht und mit Atmungsgiften begast worden seien: in „Nazi-Gasöfen“, wie es oft so irrsinnig entgrenzt heißt - hier schlägt die demagogisch verteufelnde Absicht ins Lächerliche eines Nonsense-Begriffs um -,
und sie glauben, daß medizinische Versuche an Menschen mehr als anderswo zu den Selbstverständlichkeiten medizinischen Forschens in der Hitlerzeit gehörten, einer Zeit ausgerechnet, die durch keinen Geringeren als Hermann Göring sogar den Tierversuch als pseudowissenschaftlich und inhuman geächtet hat.

Wer all das glaubt - einerseits - und andererseits von dem millionenfachen Massenmord an seinem eigenen Volk noch nie etwas gehört hat, der kann ja kaum anders, als sich seiner Schuldgefühle dadurch zu entledigen, daß er gegen „Neo-Nazis“ mobil macht. So trägt er im psychoanalytischen Sinne einer „Wiedergutmachung“ „die Schuld der Väter“ „an den Opfern“ ab. Er empfindet das als Gewissenserleichterung. Der Mantel deutschen Volkstums, den wir ihm hinhielten, war blutbefleckt in seinen Augen. Den mochte er sich so nicht anziehen, und einen anderen hat er nicht.

So stört es ihn nicht, ja, er merkt es gar nicht, wenn er in heimlicher unbewußter Identifikation, wenn er sich - nach Anna Freud zu sprechen: in der Identifikation mit dem Angreifer - selbst so verhält, wie er sich seinen Feind vorzustellen gelernt hat.

Identifikation mit dem Angreifer - dafür habe ich auf dem Münchner Marienplatz bei einer kommunistischen Bündnisveranstaltung - *„gemeinsam gegen rechts“* - ein selten anschauliches Beispiel erlebt:

Zu dieser Gesinnungsdemonstration stieß auf ihrem Weg durch die Stadt eine kleine Truppe hier sicher sehr einfach gestrickter Fußballbegeisterter, bunt und angeheitert, mit den üblichen Trikots.

Sie spürten eine unsichtbare Bannmeile, als sie auf den Platz traten, sie waren einen Augenblick unschlüssig. Dann marschierten sie plötzlich beherzt durch die Menge, hoben und senkten rhythmisch ihre Arme, ballten die Fäuste und brüllten, einer unbewußten inneren Eingebung folgend: *„Nazis raus!“*

So identifizierten sie sich schützend mit der Gesinnung der Menge, die sie durchqueren mußten. Ich habe mich davon überzeugt, daß das ganz und gar unpolitische Leute gewesen sind.

Das politisch induzierte Irresein durch Wissens- und Nachrichtenmanipulation, die Ausbildung eines ausgestanzten systematisierten Wahns, - diese menschliche Tragödie geht aber auch an vermeintlich Gebildeteren nicht vorüber:

Der Bundesfinanzhof in München feierte am 30. September 1993 das 75. Jahr seines Bestehens. Es wurden Einladungen verschickt. Überschrift: „75 Jahre Reichsfinanzhof / Bundesfinanzhof“.
Reaktion von Heide Simonis - einer Präsidentin durchaus ähnlicher Minister - , die ihre Einladung zum Festakt bereits ausgeschlagen hat: *„Schon die Überschrift zur Einladung besagt, daß* (den Finanzhof) *die braune Vergangenheit nicht losläßt“* (Zitatquelle: Münchner Merkur, 11.9.93). Ja! Das Wort ‘Reich’ hat sie geschreckt wie ein Mäuslein. So rafft sie die Röcke und erscheint nicht zum Tanz.

Bräunlich ist aber nicht der Finanzhof, weil er weiß, daß das Jubiläum auch seine Zeit im Deutschen Reich umfaßt; „*braun*" handelt sie selbst: So nennt man doch heute den, der seinen politischen Gegner am liebsten gewaltsam kaltstellen würde. Und genau das will sie, möglicherweise bis hin zur physischen Vernichtung. Originalton der Dame am 1. Sept. 1993 im DLF über die Kandidaten der Deutschen Volksunion (DVU), der Republikaner und der Nationalen Liste (NL): "*Mir kribbelt's in den Fingern, diesen Leuten den Hals rumzudrehen.*" Brauner geht es nicht mehr, wenn man das als braun unterstellt, was die Zeitungen der Welt - von Australien bis nach Neujork - darüber verbreiten.

Aber auch für Frau Simonis gilt - glauben Sie es mir, und ich sage das nicht aus juristischer Erwägung, denn sie würde es doch nur als eine weitere Beleidigung begreifen: Auch sie ist ein Stück weit Opfer; Opfer einer totalitaristischen Meinungsmanipulation und einer infamen tiefenpsychologisch fundierten Massensuggestion, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. Hier liegt die Quelle der psychosozialen Verrottung unseres Volks. Verzerrte Geschichtsschreibung und das Gegenwärtig-Halten dieser Geschichten, es ist zu einer scharfen Waffe des Völkermords geworden. - - -

Die pauschale Kriminalisierung der Eltern brachte den Verlust von Mütterlichkeit und Väterlichkeit. Ohne Mütterlichkeit und Väterlichkeit aber ist Erziehung zu Sittlichkeit unmöglich; das Vorbild von Vater und Mutter, Muttersprache und Vaterland sind zum Gedeihen unentbehrlich. So war der Zerfall unserer Gemeinschaft programmiert. -

Liebe Gefährten, so oder ähnlich könnte ich nun bis zum Ende weitermachen, von einem aktuellen Skandal zum anderen springen. Doch lassen Sie mich leiser an das Thema Politik und Krankheit herangehen. Ich bin Arzt und kein Propagandaminister, obwohl ich mich nicht scheue, auch dafür zur Verfügung zu stehen, wenn es erforderlich ist.

Aber auch über den leiseren Tönen dürfen wir es keine Minute mehr vergessen:

Wir sind im Krieg.

Dabei will ich mich ganz bewußt auch auf Hans Magnus Enzensberger berufen, der bekanntlich nicht zu uns gehört:„*In Wirklichkeit ist der Bürgerkrieg längst in die Metropolen eingewandert... Auf diese Weise kann jeder U-Bahn-Wagen zu einem Bosnien en miniature werden.*"

Diese Wirklichkeit ist leider noch beschönigt.
Der Krieg kündigt sich bereits im kleinsten Städtchen an.
Momentaufnahme aus dem Dorfbahnhof, von dem ich am letzten Wochenende losfuhr:
Auf dem Parkplatz ein junger Autofahrer, der mir durch sein ins Leere laufendes sardonisches Grinsen aufgefallen war. Sein Aufkleber: ein mit roten Balken durchgestrichenes Deutschland-Kennzeichen.
Endlich im Zug, lief mir auf dem Boden Bier aus halbleeren Dosen entgegen. Und überall Dreck. Im Kofferfach oben blätterte der Wind eine Boulevardzeitung auf. Überschrift: „*Nonne wurde Hure.*"

So personifiziert sich der Wertewandel, so wird er anschaulich und greifbar.

Nein, Herr Enzensberger, nicht nur die Metropolen:

Das Elend der Städte kriecht aufs Land!
Die Mehrzahl der Fahrgäste Ausländer, die meisten aus Kleinasien.

Ich halte den behaupteten Fremdenanteil von 6 Millionen für eine dreiste Lüge. Wir sind im Krieg.
An uns vollzieht sich Völkermord: durch Masseneinwanderung, durch die allgegenwärtige Entmutigung, Vater und Mutter zu werden, und durch den Wertewandel - und all das verstärkt sich gegenseitig. - - -

Die Situation der Völker - und insbesondere des unseren - ist gekenzeichnet durch Verluste von ehemals unverlierbar Geglaubtem: den Verlust des Selbstbehauptungswillens, den Verlust der tradierten Wertehierarchie, den Verlust der Sittlichkeit, den Verlust der Freiheit, den Verlust des Lebensraums und damit den Verlust von Identität überhaupt.

Der jüdische Arzt und Forscher Sigmund Freud, dem die Psychoanalyse viel verdankt, hat eine alte Idee der Menschheit in der Sprache des psychoanalytischen Triebmodells auf den Punkt gebracht: Er sprach vom Lebenstrieb und vom Todestrieb als seinem Gegenspieler, von Eros und Thanatos. Denn schon bei den Griechen des Altertums hatte die Dialektik, die die Welt bewegt, Eingang in den Götterhimmel gefunden.

Friedrich Nietzsche, dem wiederum Freud ungeheuer viel verdankt, sprach von aufsteigenden Kräften und von Kräften des Untergangs, Empedokles - im 5. Jahrhundert vor der gängigen Zeitrechnung einfach von Liebe und Haß.

Die Anarchisten, Autonomen, Basisdemokraten und wie sie sich nennen mögen - ich nenne sie für die Dauer dieses Vortrags der Anschaulichkeit halber einfach Todesengel - tun derzeit etwas Wichtiges, wozu uns die Kraft und die Möglichkeit fehlt: sie auszugrenzen.
Durch ihre maßlosen Faschistisierungskampagnen grenzen sie sich jetzt selber aus, und das geht am Ende auf dasselbe hinaus.

Die Todesengel kriminalisieren und verdächtigen alles und jedes, was auch nur den Anschein einer gewissen inneren Ordnung hat, was schön ist oder einfach lieblich. Und wenn es das Glockenspiel und der berühmte Figurenreigen im Turm der Marienkirche ist: Für die Kommunarden des Chaos ist all das „berüchtigt". Auch nur der Anklang von heiler Welt ist für sie anrüchig, macht sie aggressiv. Sie 'wollen' zerstören, - weil man sie so programmiert hat. Das fördert die Solidarität innerhalb unseres Volkes, und es fördert die Solidarität zwischen den Völkern, die wie wir überleben wollen.

Wie vor einem halben Jahrhundert gegen den Kommunismus werden die europäischen Nationen sich bald wieder mit uns in einem Boot befinden gegen die Zerstörung des Abendlands. Denn hinter den unterschiedlichen Masken ist auch der Feind seit 1789 derselbe geblieben.

Daß es heute in der Tat um die Rettung des Abendlands als Kulturbegriff und Werteordnung geht, erhellen zwei Zitate von zwei Männern, die aus diesem Abendlandbegriff nicht wegzuharken sind: Hölderlin und Nietzsche.

Was ist für Hölderlin das Vaterland? Er sagt es so: „*O heilig Herz der Völker - o Vaterland!*"

Was sagt Nietzsche über die Ehe? „*Ich will, daß dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehnen. Lebendige Denkmale sollst du bauen deinem Siege und deiner Befreiung. Über dich selbst sollst du hinausbauen. Aber erst mußt du mir selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Ehe: So heiße ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist als die es schufen.*"

Wenn Sie an diese Worte denken, dann werden Sie vielleicht, nein bestimmt keinen Haß mehr empfinden, wenn Sie das nächste Mal solche Schilderchen lesen wie „*Schwule gegen Neonazis*", sondern Sie werden den sich selbst entwertenden Mob als Opfer der pseudodemokratischen Gewaltherrschaft begreifen, unter der wir heute leben müssen.

Sie werden nur noch unendlich traurig sein und tiefes Mitleid empfinden mit den Gezeichneten solchen Untergangs. Sie wollen die Essenz unseres Seins vernichten und Hölderlin und Nietzsche in uns auslöschen. Sie wollen es, weil man sie so programmiert hat. In der Nachfolge unserer größten Dichter zu stehen, grenzt für diese Leute an national-

sozialistische Wiederbetätigung. Aber sie werden an ihnen nicht vorbeikommen; eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr.

Zu diesem Mob - das ist für mich der ethisch in Richtung bergab mobiliserte Mensch - zähle ich auch Frau Leutheuser-Schnarrenberger, seit sie die sogenannte Ehe zwischen Gleichgeschlechtlichen in ihrer Eigenschaft als Bundesministerin der Justiz ausdrücklich ermutigt hat. Der alte Judengott übrigens weiß es besser: Männer in Frauenkleidern und Frauen in Männerkleidung sind *„dem Gott, deinem Herrn, ein Greuel.“* Jehova weiß eben, was Völker kaputtmacht.

Diese Stelle muß die Bischöfin Maria Jepsen übrigens überlesen haben. Denn sie will, daß die Christen sich an lesbische Priesterinnen und schwule Priester, wie man sich heute ausdrückt, gewöhnen sollen.

Aber diese Menschen sind das Salz in unserer Suppe.
Mit d i e s e r Antithese vor Augen können wir gar nicht anders als Nietzsches Leiter des Lebens hinauf!
Sie sind der Geist, der stets verneint, Thanatos sind sie, Todesengel, Haß und Versteinerung. An ihnen wächst nichts als der Müllhaufen der Geschichte.

Was den Menschen ausmacht, das sind vor allem zwei Säulen:
Das ist seine Sittlichkeit, und das ist seine Freiheit.

Was den Menschen auch körperlich krank macht, ist die Verweigerung seiner Freiheit und ein Mangel an Sittlichkeit.

Noch einmal Nietzsche. Was sagt Nietzsche über das „sittliche Gefühl“?

„Darin ist Verehrung, Furcht, die Berührung wie von etwas Heiligem und Geheimem; darin redet etwas Befehlendes, etwas, das sich wichtiger nimmt als wir uns, etwas, das erhebt und entflammt oder ruhig und tief

macht. Unser sittliches Gefühl ist eine Synthesis, ein Zugleich-Erklingen aller herrschaftlichen und untertänigen Gefühle, welche in der Geschichte unserer Vorfahren gewaltet haben."

Ein Zugleich-Erklingen von geschichtlicher Erfahrung, von persönlicher Erfahrung, von Lebenserfahrung. Die Geschichte eines Volks gehört auch zur Seelenschichtung jedes einzelnen, und das ist das Perfide an der sogenannten multikulturellen Verschmelzung, an deren Vollendung selbstverständlich ein Mono-'Kultur'-Verschnitt stehen wird: Sie zerstört die spezifisch menschliche Evolutionsgeschichte und schafft den kupierten gleichgeschalteten Menschen ohne Identität und ohne Volkszugehörigkeit. -

Sittlichkeit also ist im ganz konkreten Ursinn des Wortes 'heilig', indem nämlich die im sittlichen Imperativ zusammengefügten Verhaltensweisen diejenigen sind, die das Leben der Gruppe, des Stamms oder Volks, bis heute geleitet und erhalten, die also Heil gebracht haben oder, salopp gesagt, mit denen man einfach gut gefahren ist.

Deswegen ist Sittlichkeit, ist Ethik nicht einmal ein Opfer.
Sittlichkeit und Ethik bewahren uns vor dem Fall.

Psychoanthropologisch gesprochen ist Sittlichkeit also die tief verinnerlichte, sozial (und vielleicht sogar molekulargenetisch) vererbte Erinnerung an die Geschichte der Vorfahren. Das heißt: Sittlichkeit ist das unbewußte Gewärtigsein der Erfahrungen, die die Vorfahren in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt gesammelt haben.

Ein Volk, das seine Gesittung verliert, verliert den Boden unter seinen Füßen.

Und nun zur anderen Säule: zur Freiheit. Das große Mißverständnis ist ja, daß viele Menschen Sittlichkeit und Freiheit im Augias-Stall dieser

Heucheldemokratie als Gegensatzpaare zu begreifen gelernt haben. Dabei ist es wieder ein Zusammenspiel, eine Synthesis: 'Freiheit' ohne Sittlichkeit ist ein psychosoziales Selbstmordprogramm, und Sittlichkeit ohne Freiheit - starre, ideologisch geronnene 'Sittlichkeit' ist ein calvinistischer Kirchenkäfig.

Ich definiere die Freiheit erst einmal negativ: Freiheit ist n i c h t die Freiheit zur Dekadenz, auf deutsch: zur Hinfälligkeit im Triebchaos, (der Pandorabüchse psychosozialer Evolution), auch wenn sie heute so verstanden wird. Diesen falschen, diesen evolutionär völlig kontraproduktiven Freiheitsbegriff hat ausgerechnet ein Idol jener, bei denen Lafontaine als Kanzlerkandidat im Schall und Rauch der Diskotheken vor vier Jahren einmal so viel Beifall gefunden hatte, nämlich die an Trunk- und anderer Drogensucht so jung verstorbene Janis Joplin, in einem ihrer merkwürdig anrührenden Lieder voller Verzweiflung, wie ich glaube, so definiert: '*Freiheit ist ein Zustand, in dem man nichts mehr zu verlieren hat.*': *„Freedom's just another word for nothing left to lose."*

Treffender geht's nicht.

Janis Joplin hat es, wie Unzählige vor ihr und Unzählige nach ihr, vorgelebt und vorgelitten: Ein mit dem Leben, mit menschlicher Entwicklung zumal verträglicher Freiheitsbegriff kann niemals Freiheit von Bindung meinen; sonst währt sie nicht lang, diese Freiheit ichversessener Verzweiflung und rotgeränderter Augen.

Nein! Die Freiheit des Menschen ist die Freiheit vom Triebzwang. Dieser Freiheitsgrad ist übrigens bescheiden genug. Die Freiheit vom Triebzwang eröffnet dem Menschen Schritt um Schritt die Freiheit zu etwas anderem, etwas je Neuem, Selbstgewähltem:
'Ich kann, aber ich muß nicht!'
Das ist die speziesspezifische Freiheit des Menschen.
Daher ist Freiheit immer nur die Freiheit zur Selbstzucht. Eine andere

Freiheit hat er nicht.
Das, glaube ich, hatte Will Vesper im Sinn, wenn er dichtet: „*...in dem Herzen die Zucht, in dem Hirne die Flamme...*“

Freiheit zur Sittlichkeit also, der anderen Säule.
Politisch ist erkannt worden, daß man dem Menschen seine Freiheit erfolgreich vorenthalten kann, wenn und solange man es versteht, ihm das G e f ü h l zu lassen, daß er frei sei. Hier ist der Westen genial, und der Osten hat versagt. Der Westen stieg im allergrößten Stil in die Umwertung der Werte ein, wie uns George Orwell in seinem berühmten Roman "1984" schon einen Vorgeschmack darauf gegeben hat. Er stieg ein in die Falschmünzerei der Schlüsselbegriffe des Menschen: '*Krieg ist Frieden*' - '*Zwang ist Freiheit.*' Freiheit, sollte er lernen - und er hat es gelernt - war die Freiheit zum Konsum, vor allem aber die 'Freiheit' von 'alten Zöpfen': Ehre, Treue, Sittlichkeit und Pflicht. Das aber war auch die Freiheit von seiner Geschichte - wen wundert's angesichts der Art ihrer Darstellung, daß die von uns jüngeren Deutschen gern genommen wurde Freiheit von Vater und Mutter, Freiheit von Volk und Gemeinwohl, Freiheit von verantwortetem Handeln: Elternhaß in einer völlig unnatürlichen Dimension, die die Selbstfindung des jungen Menschen schwer behindert und seine Manipulierbarkeit beträchtlich erhöht.

Wir haben aber, wie die sogenannten „Grünen“ einmal ausnahmsweise treffend auf einem Werbeplakat formulierten, nicht nur „*die Erde von unseren Enkeln nur geborgt*“; wir haben vor allem auch das Leben selbst von unseren Enkeln nur geborgt: Wir haben es ihnen wiederzugeben und nicht etwa zu entziehen, noch bevor sie die Sonne gesehen haben oder damit wir, 'frei' von Nachwuchs-Sorge, besser in die Sonne fahren können.

Der Deutsche stahl sich auf einer goldfarbenen Brücke, die man ihm nach 1949 gebaut hatte, aus seiner Verantwortung. Er tauchte als deutscher Volksgenosse ab und als BRD- und DDR-'Bürger' wieder

auf: „*Deutschland verrecke*“ und „*Nie wieder Deutschland*“ sind Schlagworte am vorläufigen Ende einer Entwicklung, die unsere Umerzieher und ihre Auftraggeber zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Die linksextremen Chaoten - Chaoten sind die Propagandisten der Unordnung -, oder richtiger: Die bemitleidenswerten Straßenkinder dieser Gossenzeit schreiben solche Schlagworte auf ihre Transparente, die sie auf ihren Umzügen grölend mit sich herumtragen. Man sieht ihnen ihre Lust an, die Lust am Scheitern und die Lust zum Untergang nach allem, was sie gehört, aber nicht erlebt haben und wovon sie sehr wenig wirklich wissen. Die sagen: „*Deutschland verrecke*“; der Kanzler Kohl sagt: „*Wir wollen den Nationalstaat überwinden.*“

Wo ist der Unterschied? Kohl ist der Kanzler dieser Chaoten und: Diese Chaoten sind die Sturmabteilung dieses Kanzlers. Demokraten sind beide nicht.

Raten Sie mal, von wem das folgende Zitat stammt: „*Demokrat, demokratisch, Demokratie sind durch die Klänge der letzten 20 Jahre und durch den Mißbrauch, den man mit diesen Klängen getrieben hat, für die Herzen und die Ohren aller Guten eine Art Rattenpulver geworden; in (den Wörtern) selbst liegt nichts Abscheuliches, sie beziehen sich allein auf das Große und Allgemeine, was man Volk nennt, und die besten Kaiser und Könige und alle edlen Menschen haben ja auch immer nur bekannt, daß sie für das Volk da sind und für das Volk und mit dem Volke regieren.*“

Das Zitat stammt von Ernst Moritz Arndt. - Das ist ungemein beruhigend: daß wir dieses Gift, den Mißbrauch dieser Wörter, diese Demolalie, dieses Gelall, das Geschwätz listiger Machtergreifungsdemagogen nun fast 200 Jahre seit Arndt überlebt haben. Vielleicht weil wir es so frühzeitig als Rattenpulver erkannten! Wir werden es weiter überleben, wenn wir unsere sogenannten bürgerlichen Freiheiten wieder in verantwortliche Bindungen zu wandeln verstehen! (Jünger) Das wäre, das ist psycho-soziale Gesundung!

Diese neue Freiheit - Turnschuh-Eltern in Jeans - , diese neue Freiheit nach dem Kriege war ein Losbinden. Sie war Entlassung aus der Religio und also Entlassung in die Irre. Solche Freiheit zerschmelzt alles im Wärmetod nivellierender Beliebigkeit und erniedrigt die Vielfalt der Welt auf eine fabrikmäßige Standardgröße, die sich optimal bewirtschaften läßt.

Und so war es auch gemeint. *„Wir werden die gesamte Tradition auslöschen, auf der die deutsche Nation errichtet wurde.“* Nicht weniger war das Ziel des US-Diplomaten Troutbeck, das er schon im Dezember 1943 formuliert hat, und der Psychiater Mordechai Levy, er sekundierte im Sommer 1945 von Neujork aus psychiatrisch: *„Die Veränderung der deutschen Psyche ist die Hauptaufgabe der Militärregierung.“* (beide Zit. DNZ, 3.9.93)

Ich sprach vorhin von Orwells großem Roman "1984". Es ist kennzeichnend für die intelligente Verschlagenheit an der Entwicklung, der wir unterworfen sind, wenn viele meinten: Na ja, diese Horrorvision mag ja noch kommen, aber im Datum hat er sich jedenfalls geirrt.
Waren wir nicht 1984 schon mitten drin in dieser Entwicklung, die uns Krieg für Frieden verkauft und Konsumsucht für Freiheit? Und heute: Heute können wir George Orwell fast wortgleich in unseren Zeitungen nachlesen: Kriege werden analog und frech als *„friedenschaffende Maßnahmen“* bezeichnet. -

Und das multikulturelle Amt des Cohn-B. in Frankfurt/M.: Das ist so ein Orwellsches Ministerium des Großen Bruders, das heute Brüderlichkeit und Mitmenschlichkeit von uns fordert, aber die Selbstaufgabe, und zwar unsere, zum Ziel hat.

Die Trommler für eine pluralistische Gesellschaft, in der alles gleichviel und nichts heilig ist, - die Trommler der kurzbogigen *„Selbstverwirklichung“*, *„Mein Bauch gehört mir“*, verwirken ihr Selbst, anstatt

sich zu verwirklichen. Der Uterus der Frau ist gerade nicht die Pars privata, als die er von den bleichwangigen Todesengeln auf Abtreibungsdemonstrationen apostrophiert wird, sondern er ist umgekehrt die Pars publica: Er ist das transpersonale Organ eines jeden Volkes, ein Organ, das in seinem schöpferischen Über-sich-selbst-Hinausweisen der Schweißpunkt ist in der Kette des Lebens: Dort wächst das Objekt der transzendenten Vorsorge, die ja immer gleichzeitig auch eine Vorsorge für die Ewigkeit des eigenen Selbst ist.

Der Geist, der hier verneint, will ganz konkret die Abfolge der Geschlechter zerreißen: Er will die Große Halle des kollektiven Unbewußten einreißen, in der wir uns immer wieder sammeln, in der wir unsere Kraft finden und uns erneuern.

In der Verneinung des Willens, das eine zu schaffen, das mehr ist als die es schufen, geschieht das schwärzeste Verbrechen, nämlich das Zerbrechen der Kontinuität der Ewigen Wiederkehr, und zwar auf der augenfällig konkretest-möglichen Ebene.

So ist gerade auch Volklichkeit, das Leben und Denken in Volkstumsgrenzen nichts Ewig-Gestriges, sondern ein hohes Ergebnis der Evolution. -

Gerundet wird das Bild, wenn dieselben, die unsere Hoffnungen von morgen, unser biologisch-seelisch-kulturelles Erbe, den Absaugegeräten der Vernichtung anheimgeben; - wenn diese selben heute ausgerechnet die sensibelsten Wächter über das Leben Behinderter, politisch Verfolgter oder sogar von Wirtschaftsflüchtlingen sind.
Auch die Ungeborenen, nach der sozialen Indikationsvorschrift geschlachtet, sind im Grunde Wirtschaftsflüchtlinge: unsere. Die aber werden abgeschoben: in den Himmel. 'Engelchen machen': So kann man Völkermord natürlich auch bezeichnen!

Das ist ein unauslöschlicher Widerspruch, der nicht für Liebesfähigkeit, sondern vielmehr für einen ungeheuerlichen kollektiven Selbsthaß spricht. Hier ist das Herrschaftsfeld von Thanatos. Dieser Widerspruch verrät sie, verrät sein Wirken, wie der Rauch das Feuer. - - -

Inzwischen werden die Menschen bei uns immer kränklicher, einsamer und depressiver. Daß der Blick aus dem Fenster einer Rentnerwohnung oft genug auf ein Basartreiben trifft, das genauso in Frankreich, der Türkei, oder sonstwo sich darbieten könnte; daß die altgewohnten Kneipen von deutschen Besitzern leergefegt und mit ausländischen Kebab- Pizza- und Gyrosanbietern befüllt sind; daß wir, um wieder gelassen flanieren zu können, die Autos endlich von vielen Straßen und Plätzen verdammt haben, nur um sie stattdessen aus Angst vor zumeist ausländischen Kinder- und Jugendbanden erneut meiden zu müssen; daß die Sprache auf den Werbeplakaten unsrer Straßen zunehmend englisch ist, das alles spielt bei der Entstehung von Krankheiten, zumal aus dem psychosozialen Formenkreis eine erhebliche Rolle. Prof. Overbeck, Frankfurt/M., spricht treffend vom „somato-psychosomatischen Zirkel". Das ist ein Teufelskreis.

Wir werden im eigenen Lande in die Heimatlosigkeit, ins Elend getrieben, wir kennen unsere Umwelt, in der wir groß wurden, oft genug nicht mehr wieder; es ist dies die friedlichste Vertreibung, die es je gab, die friedlichste Deportation in eine unfreiwillige innere Emigration. Wir werden ganz langsam dünn und alt und verblassen. Das alles ist ohne die traumatischen Stichworte Auschwitz und Alleinkriegsschuld nicht verständlich.

Das gilt vor allem für die vielen aus dem Heer der psychosomatisch Kranken, die körperlich auf die Gewissensqualen reagieren, die - auch - aus solcher Geschichtsdarstellung resultieren. Aber auch bei der Rauschgift- und Alkoholsucht ist dies ein Aspekt, der kaum je Beachtung findet. Der Schaden für die Volksgesundheit, der aus dieser Quelle entstanden ist, ist unermeßlich. Er ist nicht wiedergutzumachen.

Der Nutzen für die Politik ist einzigartig: Wir befinden uns auf dem Wege zum pharmakologisch sedierten 'Souverän'; heilsamer Volkszorn ist dabei, Geschichte zu werden.
Die Alkoholabhängigen zählen nach Millionen, der volkswirtschaftliche Schaden nach Milliarden. Alkoholismus führt zu sozialer Verwahrlosung und zu intra-uteriner Verblödung. Die heimliche Psychopharmakaabhängigkeit (Valium und Konsorten) wächst ins Unermeßliche; so entsteht die Folgsamkeit der Abgestumpften. Das sind Opfer, auch des Systems. Oder anders: Das sind a u c h Opfer, und zwar u n s e r e s Systems.

Es sterben jährlich über 2.000 Drogenabhängige allein in Deutschland. Unter ihnen, den Rauschmittelkranken, sind oft die einst Empfindsamsten, die Erlebnisfähigsten, Menschen, die unter anderen politischen Gegebenheiten ein produktives Leben hätten führen können. Auch sie sind, nicht nur aber auch, Opfer dieses Systems. Bitte, empfinden Sie auch hier keinen Haß - jedenfalls nicht auf die Opfer - , wenn Sie das nächstemal an diesen Bildern des freiheitlich-demokratischen Jammers vorübergehen. Sie gehören zu den Kosten jener Freiheit, die uns die Ideologie unserer Besatzer beschert hat.

Es wurde der Öffentlichkeit verheimlicht, daß kolumbianische Drogenbosse - jedenfalls noch vor 2 Jahren - auch von israelischen Ausbildern für ihren Krieg mit der dortigen Regierung trainiert werden, was immer das auch bedeuten mag. Es wird nach Möglichkeit heruntergespielt, daß der Rauschgiftmarkt im wesentlichen unter der Kontrolle sogenannter ausländischer „Mitbürger" steht. ('Bürger' ist ein juristischer Begriff: Ein „ausländischer Mitbürger" ist eine Contradictio in se.)

Auch diese Tatsachen gehören zur Ätiopathogenese, zum Erkrankungsumfeld, zur Bestandsaufnahme unseres Elends, dessen Studium eine an deutschen Interessen ausgerichtete Regierung zweifellos zu den richti-

gen Schlußfolgerungen führen würde. Weil der Freiheitsbegriff derer, die über uns den Sieg davongetragen haben, dem entgegensteht, erhalten die Rauschgiftkranken nicht einmal adäquate Hilfe, von Prävention zu schweigen. Im Gegenteil: Man versorgt sie mit sterilen Spritzen und Injektionskanülen, damit die torkelnden strauchelnden schwerkranken Frührentner - dieser „Zug der Siechen", wie der Frankfurter Operndirektor sie genannt hat - nicht vorzeitig an der AIDS-Seuche gänzlich zugrunde gehen. Kein Arzt, keine Zwangseinweisung, die in einer gesunden, der Gesundheit verpflichteten und Gesundheit wollenden politischen Ordnung im Sinne der Geschäftsführung im vermuteten Auftrag eine Selbstverständlichkeit wäre - nichts davon.

Auschwitz und Kriegsschuld haben die deutsche Seele vergiftet, und das sollte dieser Zwilling ja auch. Am 8. Mai 1945 haben wir aber nicht den Krieg, sondern eine Serie von Schlachten verloren, wie wir heute wissen, denn der Krieg geht weiter.

Wenn Auschwitz und Kriegsschuld nicht einer objektiven Re-Vision unterzogen werden - re-vidieren heißt, sich alles jenseits des Pulverdampfs des 2. WK nochmals in Ruhe anschauen, und nichts anderes will der seriöse Revisionismus -, erst dann werden wir auch den Krieg verlieren. Daher ist es nötig, zu relativieren: Relativieren heißt, etwas zu anderem in Beziehung setzen. Relativieren heißt nicht: verharmlosen. Relativieren heißt, einer Sache ihr menschliches Maß zurückgeben, ihre Verabsolutierung - und damit ihre Dämonisierung unterlaufen, indem der Bezug und die Verhältnismäßigkeit wiederhergestellt werden.

Das sollten sich die juristischen Staatsdiener ganz sorgfältig klarmachen: Wer dämonisiert, wer verteufelt, der ist auch der Verursacher der Verherrlichung. Und wenn hier einer heute in unserem Lande das „Dritte Reich" „verharmlost", dann sind das die Verantwortlichen der Zustände, unter denen wir uns hier zur Zeit noch fortbewegen müssen.
Bitte, relativieren Sie also. Wer Sie zu Ihren Lasten am Prüfen und

Einordnen geschichtlicher Daten hindern will, der will Sie wehrlos machen, der will Sie vernichten. -

Bisher war die Welt voller externer Ich-Stützen: Halt in der Gemeinschaft. Sie fallen. - Und die geistig-seelischen Erkrankungen haben Hoch-Zeit: Das Fräulein vom Amt ist Halbautomatin geworden. Erst spricht sie noch mit uns, aber die Auskunft gibt dann eine Maschine: 'Die gewünschte Rufnummer lautet'; in Fernsehen und Radio ist alles fremd, draußen auf der Straße riecht es fremd , das Lokalkolorit als Orientierung verblaßt. O r i e n t i e r u n g wird heute von den Machthabern w ö r t l i c h genommen, deshalb führt der O r i e n t bei uns derzeit das große Wort!

Wir werden ersetzt: 600.000fach jährlich, immer noch; Der Asylantenzustrom schwappt über, aber die Zuwanderung von Deutschen drastisch zu senken, das gelang. Und so soll es ja auch sein.

„Grabt meinem Wald nicht das Wasser ab", sagt auf Plakaten der Fuchs in der Frankfurter U-Bahn. 600.000 Fremde jährlich, ob „berechtigt", was immer das nun heißen soll, oder als Asylschwindler, sie graben unserem Wald das Wasser ab, und sie graben unserem Wald nicht nur das Wasser ab, sondern sie untergraben unser Volk-Sein.
Frau Prof. Mitscherlich, eine Psychoanalytikerin, wie ich zur Schande der Psychoanalyse gestehen muß, hat es schon vor Jahren öffentlich gesagt: *„Nach allem, was geschehen ist, wäre es eigentlich nicht zu bedauern, wenn die Deutschen aussterben."*

Das ist der Geist, das Ziel und der Auftrag derer, die uns mit bestimmten Schlüsselbegriffen und der Psycho-Waffe der „Schuld" in der Hand haben. Aber: Nicht die Psychoanalyse ist jüdisch und eo ipso von Übel, wie manche meinen, die nur die Mitscherliche kennen, sondern diese Frau Mitscherlich. Sie betreibt geistigen Völkermord, - nicht die Psychoanalyse.

Langsam aber werden wir wach. Das hat der vormalige Innenminister Seiters schon am 30.4. 1992 begriffen. Wörtlich diktierte er es seinen Mitbonnzen ins Stammbuch: „*Ein Parlament kann nicht auf Dauer gegen eine Bevölkerungsmehrheit anregieren.*" Richtig, Herr Seiters, nur mußten Sie Ihre Erkenntnisse schnell wieder vergessen, weil die ADL (Anti-Diffamierungsliga) aus Amerika hier ein sog. Antirassismusprogramm aufgelegt hat, mit dem eine genehmere Bevölkerungsmehrheit gezüchtet werden soll, - ein Einmischungsprogramm, dem auch Sie sich nicht entziehen durften:

So haben Sie Parteien verboten, obwohl das Sache der Gerichte und nicht die Ihre gewesen wäre, und vielleicht wird sich die Justiz bei der Aburteilung der ausgesuchten Attentäter von Mölln noch furchtbar die Finger verbrennen.

Am 26. November 1992 jedenfalls wußte das BKA, so wörtlich: „*Es tut uns sehr leid, wir müssen Ihnen aber leider mitteilen, daß Herr Peters mit dem Brandanschlag nicht im Zusammenhang steht*". Warten wir's ab. Man hört ja nichts mehr darüber.Das allein ist seltsam, es ist erhellend genug.

Inzwischen wird der Kampf international geführt, und auch die Nazifizierung ist grenzenlos. Da braucht jemand nur seinen Trachtenanzug aus dem Schrank zu hängen, und schon ist er ein Perspektivagent der Ewig-Gestrigen.
Auch Mütterglück, diese diskriminierende Vorliebe für das eigen Fleisch und Blut gilt den Halunken veröffentlichter Meinung als NS-Ideologieverdächtig.

Überhaupt: Deutsche Kinder, was soll das? Wir haben doch die Renten-Türken, die den deutschen Rentnern das Gnadenbrot erwirtschaften sollen. Oder nicht?

Pro familia jedenfalls hat öffentlich bekundet, daß sie an einer Senkung der Abtreibungszahlen nicht interessiert ist.

Die Waffe in der derzeitigen durchaus kriegerischen Auseinandersetzung, die Zerstörung des Eigenseins der Völker, also das Aufrollen, das Töten und Vertreiben der Menschen von innen heraus, wird inzwischen überall eingesetzt. Deutschland war ja nur das Testfeld für diese neue Waffengeneration der postatomaren Kriegsführung. Sie ist so etwas wie eine psychologische Neutronenbombe. Das Herz brennt von innen her aus und stirbt. Aber der Mensch geht weiter zur Arbeit, hält alles in Weiß und hat keine Kinder. Er lebt in sterilen Verhältnissen. Mitte dreißig, wenn er vielleicht verschwommen spürt, daß er irgendwie schon vor seiner Zeit gestorben ist, daß sein Herz für nichts schlägt, das über ihn hinausweist, und keiner da ist, der den Weg aus seinen Fußstapfen heraus weitergeht, dann hat er gute Chancen, alkohol- und/oder medikamentenabhängig zu werden. Diese Waffe ist also noch eleganter als die Wasserstoff-Bombe Edward Tellers, weil sie gar nichts für den Aggressor Brauchbares mehr kaputtmacht und weil sie die Ansässigen, die rechtmäßigen Bewohner des Landes, so langsam aussterben läßt, daß sie für die abwartenden Eroberer noch nützliche Arbeit leisten können, daß die Infrastruktur erhalten bleibt und sukzessive übergeben werden kann.
Die Songtexte der Beatles schon aus den 60er Jahren preisen die Eine Welt als politische Erfüllungszone eines stupiden Friedens Huxleyscher Visionen von einer „Schönen Neuen Welt", - eines Friedens, der mit Love and peace auf den Lippen in die Euthanasie der Völker führt.

Die geradezu hypnotisierende Gleichförmigkeit dessen, was heute unter der Bezeichnung 'Musik' aus fast allen Kanälen fast aller Länder quillt, sind überdeutliche Signale.

Und in der Tat, es bedarf heute keiner besonderen seherischen Gabe oder meinetwegen paranoiden Veranlagung mehr, um zu erkennen, daß es sich bei dem Abbau von natürlichen Differenzierungen oder, anders

gesagt, von volklichen Eigenheiten um eine weltweite Kampagne handelt.

Dabei können wir ruhig offenlassen, inwieweit diese Kampagne aktiv und prospektiv gesteuert ist, oder ob es sich um eine selbständige Tendenz zur Entdifferenzierung und damit zum Untergang handelt, die andere lediglich als günstige Gelegenheit vor ihren Karren spannen, um schneller zum Zuge zu kommen.

Der interessanteste und beeindruckendste Einzelbeleg für die fortgesetzte Manipulation hin zur Entvolkung durch Verschmelzung - und Verschmelzung heißt ja nichts anderes als Selbstaufgabe - ist für mich die inzwischen schon beinahe Geschichte gewordene Stuyvesant-Reklame auf den Großplakaten: „*Come together*“ - ein schon dreister Appell zur Rassenvermischung -, und darüber, jedenfalls in der Anfangsserie, ein Neger, ein Asiate und der Dritte im Bunde schon so etwas vom Verschnitt der Zukunft, gelbbräunlich mit absonderlich runden Gesichtszügen.

Nicht die Tatsache, daß man es ausweislich vieler Werbetexte bereits nicht mehr nötig zu haben glaubt, uns deutsch anzureden. Das ist es nicht. Nein. Sondern daß gerade diese perfide Suggestion dieser Drogenfirma, die ungezählte tote und verstümmelte Menschen auf dem Gewissen hat - viel mehr noch als der Herr Bundespräsident aus Boehringer-Zeiten mit dem Agent Orange in Vietnam -, daß sie mit diesen Bilderchen einen unheimlichen Bogen zum Jahre Null der christlichen Zeitrechnung zu spannen scheint:

Ich meine die sogenannten Heiligen drei Könige zu Bethlehem... Denken Sie einmal darüber nach. Meines Wissens ist das die erste überlieferte multikulturelle Vereinigung zu Ehren eines internationalen Kult-Objekts, über dem man sich die Hände reichen und vor dem man gemeinsam auf die Knie gehen konnte. Und heute? Das Kult-Objekt ist heute

kein einzelner Mensch mehr, sondern ein Kollektiv, und zwar ein ganz bestimmtes.

So kann man die Geschichte von den Kniefällen an der Krippe im Jahre eins nach Christus bis zu den Kniefällen im Jahre achtundvierzig nach Auschwitz rückblickend als programmiertes Lernen auffassen.

In Deutschland herrscht eine gemachte neurotische Angst vor dem Ausgrenzen. Es wird geradezu ein Werbeklima für das Abartige, das Krankhafte geschaffen. Unter abartig oder krankhaft verstehe ich Verhaltensweisen oder Zustände, die der gesunden Entwicklung des Einzelnen oder des Ganzen entgegenstehen.

Dieses Klima ist aber nun umgekehrt dabei, den Gesunden auszugrenzen. Wer gesund leben will, wer Drogen ablehnt und keiner „sexuellen Minderheit" den Hof macht, der macht sich bereits verdächtig. Auch dies verstärkt den sozialen Einstiegsdruck für Drogen auf dem Schulhof.

So produziert offenbar jede Regierungsform ihre spezifischen Opfer: Neben den genannten sind es die ermordeten Ungeborenen, inzwischen jährlich 500.000 Menschenopfer, seit der „befreienden" Einführung der 'Zivilisation' in unserem Lande insgesamt bald 6.000.000, - eine uns geläufige Zahl, nur eben nicht in dem hier genannten Zusammenhang.

Und ich möchte die um ihr Mutterglück getäuschten Frauen nicht vergessen. Auch sie sind für mich in ihrer Mehrheit Opfer, Opfer der widerwärtigen Massensuggestion unserer Tage, der wir alle unterworfen und mehr oder weniger unterlegen sind. Die vielen Frauen, die an einer durchgeführten Abtreibung innerlich zerbrochen sind, - an solchen Frauen haben die Medien kein Interesse. Was sie zu sagen haben, soll ja gerade nicht veröffentlicht werden.

Hier bekommt das 'Wehret den Anfängen' einen besonderen Sinn: Denn zu diesen zu wehrenden Anfängen gehören bei uns offenkundig auch die befruchtete Eizelle und der menschliche Embryo.

Es gibt also in Deutschland ein beachtliches Ausmaß an kollektiv durchlittener machtpolitisch induzierter neurotischer Depression.

In Wechselwirkung hierzu ist fast unsere gesamte politische, kulturelle und kirchliche Landschaft von der Unfähigkeit oder dem Unwillen ihrer Funktionäre gekennzeichnet, sich an der Wirklichkeit der Welt zu korrigieren. Sie entwickeln für unseren Staat Grundsatzkonzepte, die das Kind mit dem Bade ausschütten oder sonst an der Wirklichkeit vorbeizielen. Es sind Theoretiker eines kosmopolitischen Welterlösungsrauschs, die zwar „die Menschheit lieben" aber der Unmittelbarkeit des Nächsten und seinen berechtigten Forderungen hilflos und oft feindselig gegenüberstehen. Sie wollen sich nicht der Wirklichkeit der Welt unterordnen, wie es jeder Physiker oder Elektriker tun muß, weil er naturgesetzlich dazu gezwungen wird, - sie wollen umgekehrt die Welt ihren meist irgendwie moralischen Forderungen anpassen. Diese Zeitgenossen leiden am Morbus Morgenstern, meine Damen und Herren, denn sie schließen messerscharf, daß nicht sein kann, was nicht sein darf. Es ist ein erd- und lebensferner Moralismus, der gravierende masochistische und autodestruktive Züge trägt.

Aber greifen wir jetzt lieber den Faden noch einmal auf, der uns zum Verständnis der naturnotwendigen Beziehung zwischen dem Einzelwesen und seinem Kollektiv führt.

Ein offenes Geheimnis des Lebens auf dieser Erde lautet, „*sich im Lebendigen zu verwirklichen, sich aber mit keiner Verwirklichung, zu verwechseln*" (Erich Neumann).

Hier liegt die Grenze des Individualismus, die Grenze der menschenmöglichen seelischen Seinswerdung des Einzelwesens. Es gibt nämlich einen Punkt, an dem der Gewinn bei der Individuation in Verlust umschlägt. In der Mein-Bauch-gehört-mir-Mentalität ist dieser Punkt längst überschritten.

Der ehemalige Leiter der DDR-Bischofskonferenz und jetzige Bischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, beschrieb den Mangel treffend so: *„In einer Gesellschaft, in der keine Transzendenz möglich ist, weil der Himmel abgeschafft ist, in der es also keinen Überstieg mehr gibt, ist der Ausstieg schon vorprogrammiert. Wo der Himmel schwindet, wird die Welt zu eng.*
Der Mensch läßt sich nicht auf ein Gatterdasein reduzieren. Der Mensch braucht Höhe, ...Der Mensch braucht Horizonte, nein, er braucht den Himmel. Die Erde ist ohne Himmel hoffnungslos überfordert und tödlich gefährdet. Der Mensch beginnt dann nämlich, seinen Ewigkeitshunger an der Welt zu stillen. Und dabei verzehrt er ihre Reserven und wird davon nicht satt. Man muß der Welt den Himmel wiedergeben.“

Wir haben das Ende der kommunistischen Weltrevolution erlebt, und dies nicht, weil irgendein „Oberwrangel der Bourgeoisie“ (Trotzki über Hitler) sie durch Gewalt beseitigt hätte, sondern als Tod aus sich heraus.

Die beste Armee der Welt war mit junger Unterstützung aus ganz Europa gegen den roten Terror angerannt, und jetzt starb er von selbst. Warum? Weil der ‘materialistische Egalitarismus ohne Himmel’ keine innerseelische Repräsentanz im Menschen hat, weil er ohne archetypische Präformation im Unbewußten ist, ohne jahrtausendaltes Urbild, und das heißt, weil er daher immer nur aufgedrückt, aber nicht resorbiert, nicht verinnerlicht werden kann. Nur so läßt sich verstehen, was in den baltischen Staaten geschah: Vor über 52 Jahren hat Sowjet-Rußland diese Völker überfallen.

Die Intelligenz wurde abtransportiert und in Vernichtungslagern planmäßig ermordet, die nationale Literatur zerstört, die Bibliotheken verbrannt. Und doch geschah nach 1989 ein „Wunder“, das nach dem Gesagten aber keines war:

Da standen 60jährige neben 20jährigen in den Straßen Litauens und hielten mit feierlichem Gesicht ihre Landesfahne hoch. - Die Gehirnwäsche des Stalinterrors ist in all den 50 Jahren auch an denen abgeperlt, die niemals etwas anderes als Stalinterror und Volksunterdrückung erlebt hatten. Das ist das kollektive Unbewußte:

Man kann Menschen einsperren, terrorisieren, ermorden; oder wie heute bei uns: einfach neutralisieren mit Desinformation, mit Drogen aller Art und Leitbildern des Untergangs; das Unbewußte lebt unberührt, es lebt jenseits von Stacheldraht, es wird von keiner Aktualangst korrumpiert, und es entzieht sich jeglicher ideologischen Belehrung.

Entsprechend gibt es archetypische Repräsentationen von sozialer Ordnung, die überleben, obwohl man sie immer wieder in Schutt und Asche legt. Der Schoß, der solche Ordnungen gebärt, ist in der Tat fruchtbar noch, weil er R e l i g i o, weil er Anbindung hat, weil er im Unbewußten seinen ‘intrinsischen Faktor’ hat, nämlich die wesensgemäße innere Entsprechung wie Schlüssel und Schloß, die ihm fruchtbare Erde bietet. Deshalb, nämlich aus Gründen der seelischen Anatomie und ihrer Entwicklungsgeschichte, ist der Vielvölkerstaat, sind „multikulturelle“ Gesellschaften eine Zumutung an die Volksseele als transpersonales Subjekt. Es dient dem Frieden ebenso wenig, sogenannte „Ordnungen“ zu errichten, die gegen die innere Natur des Menschen sind, wie es dem Frieden nicht dient und nie gedient hat, aus Gründen einer „Balance of power“, eines Machtgleichgewichts, zu wessen Nutzen auch immer, Herrschafts- und Staatsgrenzen ohne Rücksicht auf Volkstumsgrenzen zu ziehen.

Aus analogen Gründen ist es unmöglich, Werte abschaffen oder umwerten zu wollen, denen der Mensch sein Dasein und sein Sosein verdankt. Sie erfolgreich abzuschaffen, hieße, den Menschen abzuschaffen. Umgekehrt besteht aber die Arbeit der Erhaltung des Menschen auf seiner Höhe und Förderung des Menschen in seine Höhe ganz zentral in der Fähigkeit und im ungebrochenen Willen zu Abgrenzung und Ausgrenzung. Nur so lassen sich eigene Kulturidentitäten als lebendige Verwirklichung von Volksseele und kollektivem Unbewußten schaffen und bewahren.

Jenseits der Verwirrungspropaganda, in der Wirklichkeit also, sind wir doch diejenigen, die eine multikulturelle Erde bewahren wollen, eine multikulturelle Gesellschaft von Völkern in einer Welt, auf der jede Kultur ihren Ort und wo jedes Volk sein Reich und seinen Horizont hat, zu dem hin es sich nach seiner Fasson strecken und an dem es selig werden kann. In einem Volk, das in sich zu einer pluralen, vermeintlich multikulturellen Gesellschaft zerrissen wird, - in einem solchen Neben-, Über-, Unter- und Gegeneinander stirbt alle Kultur.

Wer einem Volk einflüstert, nicht mehr das Starke zu lieben, sondern das Schwache; wer es dazu anhält, sich dem Fremden völlig ungeschützt zu öffnen, seine Kinder mit fremden rechtlich gleichzustellen, der muß den Untergang dieses Volkes ganz bewußt wollen. Wer das tut, den dürfen wir mit Fug und Recht einen Verbrecher und einen Völkermörder nennen.

Würde die ganze Menschheit zu einer einzigen homogenen Gruppe, verlöre nicht nur der Begriff seinen Sinn, sondern der einzelne auch seinen Bezug. Das Wertesystem der Gruppe ist das transpersonale, kollektive Über-Ich, an dem der Heranwachsende, aber auch der Erwachsene immer wieder Halt und Orientierung findet, wenn Anfechtungen aller Art an ihn herantreten, und das tun sie immer.

Der Mensch hat gegenüber den sogenannten niederen Lebensformen - und gegen die „Kräfte des Untergangs“ (Nietzsche) mit ihrer Tendenz zur Nivellierung, die der Erde auch innewohnen - einen geradezu unwahrscheinlichen Zustand der Differenzierung erreicht. Und er trägt alle Stufen seines langen Marschs durch die Erscheinungsformen des Daseins mit sich herum. Wir sehen es am menschlichen Embryo, wenn er in einer bestimmten Entwicklungsphase Kiemen entwickelt, - denn wir kommen aus dem Ozean, dem Meer - , und wir vergessen immer, daß es sich psycho-ontogenetisch, also bei der seelischen Seinswerdung des Menschen, nicht anders verhalten kann. Der Mensch trägt als Erbe seiner Evolutionsgeschichte eine vielgestaltige (vom heutigen Menschen aus betrachtet: polymorph-perverse) Veranlagung mit sich herum, - immer ist eine Abartungstendenz in uns und mit uns - , und es ist ein Eiertanz für uns Menschen, nicht zu straucheln und nicht zurückzufallen in die Vorvergangenheit unserer Herkunft.
Nicht zu fallen, sich nicht nur fort-, sondern hinaufzuentwickeln: Das ist die Aufgabe und die Leistung dessen, was wir Kultur nennen. Kultur ist kein Luxus, Kultur stabilisiert unverzichtbar die erreichte Entwicklungsstufe des Menschen; wir brauchen sie.

Empedokles wußte 2.400 Jahre vor Darwin, Jung und Freud offenbar sehr viel von dieser verwirrenden Schichtung des Menschenherzens. Er sagt:

"Selbst schon ward ich geboren als Knabe und
Mädchen und war schon
Pflanze und Vogel und stummer Fisch in den
Fluten des Meeres."

So sind wir verdammt, immerzu zu kämpfen, nicht nur gegen etwa plötzlich hereinbrechendes Fremdes, sondern immer auch gegen etwas, das aus uns selbst kommt und in den Zerfall drängt, den inneren Schweinehund, wie es eine Sprachweisheit unübertrefflich sagt. Unsere

Menschenart zu bewahren und sie weiterzuentwickeln, zwingt uns also a u c h, gerade das zu tun, was in unseren Tagen das Reizwort Nummer eins ist: **Ausgrenzen.**

So wie wir für uns persönlich Wünsche ausgrenzen müssen, Wünsche, die uns wohl locken, von denen wir aber wissen, sie sind uns nicht bekömmlich, so haben wir auch als Kollektiv das auszugrenzen, von dem wir wissen: Es ist uns nicht bekömmlich.

Wir sind - als lebendige Wesen im Fluß der Zeit - zur Ausgrenzung geradezu verdammt. Wo gar nichts mehr abgeschieden wird, was einströmt, da geht das Eigensein verloren. Der Gruppencharakter verwischt sich dann durch Aufhebung der Unterscheidbarkeit und verliert sich in der Beliebigkeit.

Wer überall zuhause ist, der ist - nirgendwo mehr daheim.

Ausgrenzung ist keineswegs nur die entscheidende Strategie, mit der sich der menschliche Körper gesund erhält, indem er das Unbekömmliche ausstößt (exozytiert: ausgrenzt); Ausgrenzung und Abgrenzung sind ebenso unabdingbar für die seelische Stabilität jeder ethnischen und kulturellen Gruppe und ihrer Einzelwesen. G e s u n d h e i t i s t g e- g l ü c k t e A u s g r e n z u n g.

Es gilt, die regressive Gegenbewegung zu kultureller Höhe, Vielfalt und Differenzierung des Menschen in ihre Schranken zu verweisen. Das ist der Eros-Weg.

Diese Gegenbewegung personifiziert sich aber nicht nur im linksextremen städtischen Anarcho-Mob, der herausgefallen ist aus dem Heil jeglicher metaphysischen Bindung. Die Kräfte der Gegenbewegung sind viel feinsinniger und gefährlicher noch eingesponnen dort, wo

'Gleichheit' in der Maske einer ethischen Forderung auftritt, wo 'Pluralismus' als beschönigende Beschreibung von Spannungsverlust und Nivellierung gefordert wird, wo 'Liberalität' zur Libertinage wird und wo eine 'Demokratie', in der die einstigen Feudalherren durch Medienzaren ersetzt sind, immer mehr zu einem Herrschaftssystem verkommt, das der für seine bündigen Definitionen berühmte englische Dichter Oscar Wilde einmal auf diese Formel gebracht hat: „*Demokratie ist Niederknüppeln des Volks durch das Volk im Auftrag des Volks*", und man darf wohl hinzufügen: gegen das Volk.

Solche Gleichheit, solcher Pluralismus und solche Liberalität sind die unheile Dreifaltigkeit des Thanatos! Die regressive Gegenbewegung, dieser Haß, der in der Maske der Liebe geht, besteht in der Tendenz zur Vereinheitlichung, in der Tendenz zur Aufgabe jeglicher spezifischer Verhaltensweisen, ja auch nur Vorlieben; sie verrät sich in der Preisgabe der Volks- oder Gruppenkultur, die sich in spezifischen Riten, volkstümlicher Kleidung als Kennzeichen der Zugehörigkeit zu einem größeren heiligen Ganzen zum Ausdruck bringt, das der Kraftquell ist, aus dem der Einzelne sich erneuert.

Im internationalen Gemenge, im mausgrauen Matsch der Völkervermischung, im Verenden des Einzelnen als „*anglo-amerikanische Normalameise*"(Stefan George) stirbt das Entscheidende, die Gruppenseele nämlich, die dem Einzelnen seelischen Halt, affektive Geborgenheit und, etwa über Ahnenkult und Totenverehrung, ein befreiendes Ewigkeitsbewußtsein im Stafettenlauf der Geschlechter gibt.

Was wir erleben, ist der Verlust von Mütterlichkeit, von Väterlichkeit, von Geborgenheit, eine vermeintlich gerechte Strafe, die mit dem Sündenfall von Auschwitz begründet und über die Generationen fort uns stets aufs neue auferlegt wird: eine Vertreibung aus dem Paradies volklicher Exklusivität. Denn Heimat zu haben, mit und in seinem Volke, das ist etwas Paradiesisches.

Und nichts Böses. Es ist wohl etwas Überfremdungsfeindliches, aber nichts „Fremdenfeindliches", nichts Unnatürliches, was wir uns wünschen; nichts, gar nichts, dessen wir uns zu schämen brauchen. Die, die uns dafür am meisten schelten, haben es 1948 am blutigsten erkämpft.

Die Eine-Welt-Soldaten, die der Gosse - des Kanzlers Straßensturm, aber auch die Bannerträger des Liberalismus in den feinen Anzügen mit Blaulicht auf den Dächern ihrer Limousinen, sie dienen einem fremden Willen zur Macht. Daher gehen sie, was unser Volk betrifft, den Thanatosweg. Unser Weg ist der Weg der Ehrfurcht vor der Völkervielfalt. Unser Weg ist das schaffende Element, es ist der Eros-Weg.

Wir sind die Garanten der multikulturellen Gesellschaft auf der Erde, einer multikulturellen Gesellschaft aus gleichrangigen und gleichberechtigten Völkern. Jedem sein Reich!

Die Ausartung der heute weltweit gestellten politischen Weichen in Richtung auf Ent-Artung, Entdifferenzierung hin zu einem Normopathentum postfaschistischer Verblödung, - wir müssen sie als Gefahr erst nehmen. Wir müssen die Entwicklung kippen. Sie zielt auf den „multikulturell" und pseudoreligiös genormten und rassisch homogenisierten Einheitsmenschen der Zukunft.

Nach dem Homo sapiens der Homo Coudenhove-Kalergi? Nein! Dieser Gewalt von Thanatos müssen wir offensiv entgegentreten. Das geht ganz leicht, wenn wir uns unseres Naturrechts zum Widerstand hiergegen bewußt werden und die aufgeschminkte Gegenpropaganda an uns abplatzen lassen. Denn dieser Mensch wäre kein Mensch mehr, sondern nur noch ein konsumierendes, schmatzendes Haustier der Mächtigen.

Und wir leben in der Gefahr der „Verhaustierung des Menschen", wie unser großer Forscher und Nobelpreisträger Professor Konrad Lorenz das schon vor über 30 Jahren erkannt und formuliert hat.

Das geht bis ins kleinste:

„*Deutschland ist europäischer geworden*", sagte Peres bei seinem zweiten Besuch in Deutschland Anfang der 80er Jahre.

Für mich war das ein entscheidender Satz.
Von da an sah ich, wie unsere Konturen tatsächlich zu verschwimmen begannen, wie sie in Auflösung begriffen waren, durch zweierlei im wesentlichen: die moralische Verheerung im Inneren und der verführerische privatwirtschaftliche Appell an die niedrigsten Instinkte von außen. So ging es in immer rascherem Tempo weiter, und die Bonner Satrapen - nur noch darin deutsch, daß sie in ihrer Deutschland vernichtenden Auftragsarbeit gründlich sind - entwickeln inzwischen eine auffällige Liebe zum Detail.

Nach dem Groben - Förderung der Abtreibung und Torpedierung des Kinderwunschs durch Vernachlässigung des Schutzes der Familie, sozialer Gleichstellung hier eingeschleuster Ausländer und ihrer Kinderschar mit der deutschen Ein-Kind-ein-Hund-Familie, systematischer Paralyse der Überreste preußischen Beamtentums - wie Bahn und Post - jetzt die Mediterranisierung unserer Geldscheinmotive - weiche bunte Bildchen statt des herben Adlers - , damit sich optisch der Übergang zum Ecu verspielt und, bislang letzter Wurf, die Attacke gegen unsere altvertrauten Telefonhäuschen: das Postgelb wird abgeschafft und weicht einem modischen Manhattan-Grau mit blaßroten Streifen.

Blöde sind unsere Staatsstreicher jdenfalls nicht; wir sollten sie ernst nehmen.

Für den völkischen, sozialen und kulturellen Kahlschlag, der uns droht, gibt es ein Vor-Bild, das jeder von uns wie ein Modell betrachten und inspizieren kann: Es ist dies die schon sehr weit fortgeschrittene Ent-Artung, die Artenausrottung in der Natur. Die Rarefizierung der Vielfalt

von Flora und Fauna auf unseren einst bunt blühenden Feldern, die zu sterilen Vasen, zu Trägern ungemein praktischer „Monokulturen", degradiert sind: Das ist das, was auch den Menschen droht. Das Wort der Tierschützer, „Was immer den Tieren geschieht, geschieht bald auch den Menschen", ist dabei, vor unsrer aller Augen wahr zu werden. Auch wir sollen in unseren Eigen-Arten rarefiziert, domestiziert, standardisiert, - erst „europäisiert", dann globalisiert werden.

Die Vielfalt der Arten ist aber der breite Weg des Lebensstroms, auf dem die Natur, das Leben, Katastrophen übersteht. Die Vielfalt ist ein unverzichtbares Lebensprinzip. Die Vielfalt ist ein Puffersystem, das Enormes verdaut. Dasselbe gilt natürlich für die Vielfalt kultureller und ethnischer Eigenarten. Es gilt für die Vielfalt des Denkens und für die Vielfalt der Verhaltensweisen.

Alles, was ich hier vortrage, betrifft jedoch nicht allein deutsches Volk und deutsche Art, oder was davon übrig geblieben ist nach 1000 Jahren Seelenmord, wie Irmgard Michelsen den 1000jährigen Krieg der List treffend nennt; es betrifft alle europäischen und nichteuropäischen Volksseelen nicht minder: Wenn das Bewußtsein dafür kommt, haben die Todesengel erst einmal eine Weile keine Chance mehr; dann können wir uns vor Verbündeten nicht retten.

Machen wir uns bitte klar, daß das Recht, und zwar das denkbar größte, das Naturrecht, auf unserer Seite steht. Auch wenn es dem Staatsanwalt heutiger Prägung weh tut: Das Recht auf Leben, das Naturrecht, ist die ultima ius, und sonst gar nichts.

So fühle ich mich von dem deutschen Aufbruch, der sich in seiner letzten Konsequenz zum totalen Krieg zu entwickeln scheint, doppelt angesprochen.

Denn natürlich ist die Restauration eines geglückten Nationalstaats für mich als Deutscher ein Ziel, für das zu kämpfen sich lohnt.

Aber auch als Arzt der Seele: Der Nationalstaat und eine verbindliche Werteordnung, in der nicht das Abartende allen Raum erhält, sondern das Schöpferische, ist für mich gleichzeitig auch Mittel zum Zweck einer gesunden seelischen und körperlichen Entwicklung unserer Jugend. Die sehe ich heute, zwischen Fernsehvorbild, Hardrock-Pornografie und Verunglimpfung des Erhabenen aufs höchste gefährdet.

Heranwachsende brauchen das stützende kollektive Über-Ich einer homogenen Werteordnung. Das erspart ihnen viel Irrweg und Elend. Pluralismus ist für den noch nicht gefestigten Menschen Gift. Die Psychoanalytiker wissen das.

Darum lade ich alle meine Kollegen ein, gute und anständige Nationalisten zu werden. So können sie ihre politische Einstellung mit ihrem beruflichen Wissen und mit ihrem ärztlichen Ethos in Einklang bringen.
Aber da war doch das mit den Juden, nicht wahr; jene Sache, über die wir laut Gesetz - alle dieselbe Meinung zu haben haben und die für alle Zukunft Nationalgefühl verbietet?
Diesen masochistischen Spinnern sei ein Zitat des anglikanischen Geistlichen Österreicher ins Fell gebrannt. Er, dessen Großvater Jude war, sagte in seiner Predigt beim Gedenkgottesdienst für die Opfer von Stalingrad am 25.1.93 in Berlin:

„Schämt euch nicht, Deutsche zu sein! Niemand braucht sich zu schämen, das zu sein und dort zu stehen, wo Gott ihn hingestellt hat. Deutschland braucht einen positiven Nationalismus, ja einen positiven Patriotismus, denn nur wer sich selber liebt, kann andere von Herzen umarmen.“

Und ich füge hinzu: Nur wer sich selber liebt, kann sich gesund entwickeln. Der Schaden, den die Propaganda alliierter Mord- und Rache-Strategen im Nachkriegsdeutschland angerichtet hat, ist nicht nur ideell, er ist ganz konkret materiell unermeßlich, und es wird ein ganzes Jahrhundert dauern, diesen Schaden zu beseitigen.

Meine Damen und Herren, es gibt ein schlichtes Zeichen, an dem wir leicht erkennen können, woran wir sind.

Die Verteidigungswürdigkeit einer Gesellschaftsordnung steht und fällt nämlich mit einem einzigen Kriterium:

mit der Gesundheit der Kinder, die sie hervorbringt. An der Gesundheit der Kinder erweist sich, ob eine gegebene politische Ordnung ein menschliches Antlitz trägt oder ob sie nicht vielmehr einen konstitutionell kriminellen Charakter hat, indem sie nämlich ihre eigenen Kinder frißt. Das personifizierte hungrige Maul dieser letzten Perversion von Res publica ist die Abtreibung. Mit ihr läßt sich aber kein Staat machen, - jedenfalls nicht lange. Und da liegt auch ein großes Mißverständnis und eine ganz und gar unbegründete Hoffnung unseres freiheitlerisch-demagogischen Staatssicherheitsdienstes:

„Rechts" wird sich nicht dadurch überleben, daß wir der staatlichen Einheit unseres Volks wieder ein Stück näher gekommen sind. Rechts erschöpft sich gerade nicht im Rütteln an den völkerrechtsverachtenden Grenzpfählen der Gewalt mitten in Europa.

Rechts heißt das Wollen, ein Feld des Lebens zu bestellen, in dem der Mensch sich in der ihm gemäßen Würde frei entfalten kann, ein Feld, auf dem unser transatlantisches Nachkriegsregime offenkundig versagt hat. Rechts heißt die Herbeiführung der geistig-moralischen Wende, die Herr Dr. Kohl angekündigt hat und uns seit 12 Jahren schuldig geblieben ist. Er wollte den Konflikt. Wir werden ihn austragen müssen auch mit Blut und Tränen. Denn nun sind wir im Krieg.

Hölderlin hat uns unseren nationalen Weg beschrieben:

"*An der Fahne allein soll niemand unser künftig Volk erkennen; es muß sich alles verjüngen, Es muß von Grund aus anders sein; voll Ernsts die Lust und heiter alle Arbeit! nichts, auch nicht das Kleinste, das Alltäglichste nicht ohne den Geist und die Götter!*"

Bitte, habe Sie wieder Mut!

Und bereiten wir uns schon heute auf das große Verzeihen vor: Verzeihen wir jener Mehrheit in unserem Volk, die sich ein halbes Jahrhundert lang bereitwillig masochistisch berauschen ließ, - die den Suggestionen einer infamen Opfer- und Täter-, Herr- und Knecht-Propaganda erlegen war.

Jetzt wollen wir gemeinsam das wiederaufbauen, was Bomben, was Konsumterror unt Entsittlichung, - wir wollen aufbauen, was eine wohl einzigartige Luder- und Heucheldemokratie im Laufe der letzten 54 Jahre zernichtet haben.

Heil dir, Deutschland, in einem heilen und heiligen Europa der Vaterländer!